

Walterts Weg der kleinen Schritte

Mit Simona Waltert (WTA 128) scheidet die letzte Schweizer Vertreterin am French Open aus. In der zweiten Runde unterliegt die Bündner Qualifikantin der Italienerin Elisabetta Cocciaretto (WTA 44) 2:6, 3:6.

von Marcel Hauck und Roman Michel

Eile mit Weile – der Aufstieg von Simona Waltert im Welttennis erfolgte in den letzten Jahren in kleinen Schritten. Die 22-Jährige aus Chur ist keine Überfliegerin, aber eine seriöse Arbeiterin, die kontinuierlich ihren Weg geht und dafür je länger je mehr belohnt wird. Insofern hätte es nicht zur Bündnerin gepasst, wenn sie gleich bei ihrem ersten Grand-Slam-Turnier an den French Open in Paris in die 3. Runde gestürmt wäre. Gegen Elisabetta Cocciaretto, die ihrerseits erstmals die 3. Runde eines Grand-Slam-Turniers erreichte, unterlag Waltert deutlich mit 2:6, 3:6.

Der grösste Unterschied zeigte sich bei der Effizienz und dem Gewinn der wichtigen Punkte. Die Schweizerin nutzte nur zwei ihrer acht Breakchancen, die gleichaltrige Cocciaretto gleich alle sechs. Vom 1:2 im ersten bis zum 2:0 im zweiten Satz gewann die grundsolide Italienerin sieben Games in Folge.

«Rien ne va plus» für die Schweiz

Für das Schweizer Tennis heisst es deshalb in Paris «rien ne va plus». Be-

reits nach der 2. Runde sind sämtliche Schweizer im Einzel der Männer und Frauen ausgeschieden. Das gab es in den letzten 30 Jahren am French Open erst zum dritten Mal nach 1994 und 2018.

Immerhin: Zumindest für Simona Waltert sieht das grosse Bild aber weit positiver aus. Sie hatte schon lange an



Auf gutem Weg: Simona Waltert hat die Top 100 im Visier.

Bild Keystone

die grosse Tür der Major-Turniere geklopft. Die 1,74 m grosse Churerin gehörte zu den besten Nachwuchsspielerinnen der Welt und erreichte mit 16 Jahren in Wimbledon die Junioren-Halbfinals. Just, als sie den Schritt auf die grosse Tour hätte machen sollen, wurde Waltert aber von Corona ausgebremst. Die Turniere der zweiten und dritten Stufe wurden praktisch allesamt abgesagt, dann wurde die Welttrangliste eingefroren, so dass grosse Sprünge kaum mehr möglich wurden. Waltert hielt sich zuhause in Chur fit, arbeitete bewusst an ihren physischen Fähigkeiten.

Im siebten Anlauf überstand sie in Paris erstmals die Qualifikation für einen Major-Event. Dank des Sieges in der ersten Runde rückt sie in der Welttrangliste an die Top 100 heran. Das öffnet Tür und Tor. Statt stets den mühsamen Weg durch die Qualifikation nehmen zu müssen, wird Waltert für die grossen Turniere plötzlich gesetzt sein, was eine gewisse Planungssicherheit mit sich bringt.

Fröhlich, professionell

Im letzten November gehörte Waltert zum Schweizer Siegerteam am Billie

Jean Cup in Glasgow. Captain Heinz Günthardt schwärmte damals gegenüber dieser Zeitung, ihre Schläge seien schon immer gut gewesen. Jetzt setze sie diese aber geschickter ein.

Ein neues Handy

Noch bleibt aber ein Schritt bis zur erweiterten Weltspitze. Diesen will sie wieder mit Stéphane Bohli als Coach machen. Im letzten Herbst entschied sie sich für eine Luftveränderung, verlegte ihre Trainingsbasis von Biel nach Cannes und trennte sich vom Waadtländer. In Cannes ist sie auch heute noch, auf den Trainerentscheid kam sie aber zurück und spannt nun wieder mit dem ehemaligen Davis-Cup-Spieler zusammen.

Bohli sagte nach dem Aus an den French Open: «Walterts Potenzial ist gigantisch. Doch aus meiner Sicht fehlt noch ein Mix aus spielerischen Freiheiten, Selbstvertrauen, Konstanz und Konzentration.»

Knapp 100 000 Franken Preisgeld wird Waltert aus Paris nach Hause nehmen. Was sie sich damit gönnt? «Mein altes Handy hat vor zwei Wochen den Geist aufgegeben. Ich brauche dringend ein neues.»